

## LAT. *FARTALIA*, *FARITALIA*, *FARATALIA* UND VERWANDTES

---

Durch den lehrreichen Aufsatz von Carolus Jax, *Adnotationes, quae pertinent ad Latinitatem, qua composita est Anthimi medici de observatione ciborum epistula*, Ammann-Festgabe I. Teil (Innsbruck 1953) S. 115–123 und den anschließenden Aufsatz von Karl Kurt Klein, *Die germanischen Wörter bei Anthimus*, ebda. S. 124–126, wurde ich auf das nur bei Anthimus belegte Wort *fartalia*<sup>1)</sup> aufmerksam gemacht, das den Philologen und Sprachforschern viel Kopfzerbrechen gemacht hat, ohne daß ein befriedigendes Ergebnis erzielt ist. In meiner Besprechung der Ammann-Festgabe, *Indogermanische Forschungen* LXIII, 2 (1958) 170–175, habe ich S. 171 in Aussicht gestellt, mich noch einmal mit dem Wortschatz des Anthimus, der auch für die Mittellatinisten und Romanisten von Bedeutung ist, zu beschäftigen. Leider komme ich erst jetzt nach sieben Jahren dazu, mein Versprechen zu erfüllen.

Anthimos, ein griechischer Arzt aus Konstantinopel unter Kaiser Zeno (474–491), von diesem verbannt, flüchtete zu den Goten und zog mit dem Gotenkönig Theoderich dem Großen im Jahre 489 nach Italien, von wo aus er als Gesandter nach dem Jahre 511 zu dem Frankenkönig Theuderich I. (511–534), Chlodwigs Sohn, geschickt wurde. Sein dem König Theuderich gewidmeter Traktat: „De observatione ciborum epistula ad Theudericum regem Francorum“ wurde zuerst von Valentin Rose, *Anecdota Graeca* 2 (Berlin 1870) 65 ff herausgegeben, dann von ihm Leipzig 1877 (*Bibliotheca Teubneriana*). Eine neue Ausgabe besorgte Eduard Liechtenhan, Berlin 21963 = CML VIII 1. Die Handschriften stammen aus dem 9. und 11. Jahrhundert. Die Stelle bei Anthimus c. 20 lautet: *laridum vaccae ... in fartalia (fertalia vel fartalio v. l.) missum ... permittimus comedere*, *Thes. Ling. Lat.* VI, 1 (1912/1926), Sp. 286 s. v. *fartalia*. Wenn Jax, wie bereits oben bemerkt, behauptet, daß das Wort *fartalia* nur bei Anthimus belegt ist, so gilt diese Behauptung nur für das lat. Schrifttum.

---

1) „nisi apud Anthimum non reperitur“, (C. Jax).

Bereits Valentin Rose im Index 52 seiner Anthimus-Ausgabe vom Jahre 1877 hatte auf die Glosse: *fartalia vel patella* phanne des Codex Vindobonensis 804 (olim 460) fol. 187b (12. Jahrh.) hingewiesen. Diese Glosse ist zuerst von dem bekannten Dichter und Germanisten Heinrich Hoffmann von Fallersleben, Sumerlaten. Mittelhochdeutsche Glossen aus den Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien (Wien 1834) 42 bekannt gemacht. Aus Hoffmann hat dann Laurentius Diefenbach, Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis (Frankfurt a. M. 1857) 226, Sp. 1 die Glosse abgedruckt als: *fartalia* (i. *patella*, aus *sartago*? cf. *faritalia*) phanne (Sum.). Diefenbachs Herleitung von *fartalia* aus *sartago* „Pfanne, Küchengeschirr, Tiegel“, die er selbst mit einem? versieht, ist lautlich wie auch paläographisch unmöglich, daher abzuweisen. Auf Diefenbach beruht Ducange III (1884) 417: *fartallia* [Patella. Dief.], wo fälschlich *fartallia* st. *fartalia* geschrieben ist. Zuletzt ist die Glosse von Steinmeyer-Sievers, Althochdeutsche Glossen III (1895) 616, Nr. 25 verzeichnet: *fartalia*. † [= vel] *patella* phanne<sup>2)</sup>; dazu die Anm. 11: ob = *faritalia*, Gloss. II, 623, 41? Letztere Glosse, die zu einer unbekanntten Schrift des Sedulius, De Graeca, gehört, ist im Codex S. Galli 292, fol. 194 (10. Jahrh.) als *faritaliavuarm* muas überliefert, Graff, Althochdeutscher Sprachschatz II (1836) Sp. 870; Heinr. Hattemer, Denkmale des Mittelalters. St. Gallens altdeutsche Sprachschätze I (St. Gallen 1844) 277; Diefenbach a. a. O. (1857) 225, Sp. 3; Steinmeyer-Sievers a. a. O. II (1882) 623, Nr. 41; Thes. Ling. Lat. VI, 1 (1912–1926) 279 s. v. *faratalia*.

Ich gehe nun zu der Form *faratalia* über. Sie steht in der Glosse *faratalia σύνκοπτα*, Corp. Gloss. Lat. III, 360, 7; Thes. Ling. Lat. VI, 1, Sp. 279. Die Glosse steht nach Angabe des Thesaurus „inter holera eduliaque“, also unter Küchen- oder Gemüsekräutern und Eßwaren. Wilhelm Heraeus wollte für *faratalia* vielmehr *fartalia* konjizieren, während Wulff *far(r)atalia* (von *far*, *farratus*) lesen wollte, vgl. Thes. Ling. Lat. a. a. O. In dieser Glosse wird *faratalia* durch griech. σύνκοπτα (= σύγκοπτα) interpretiert. Nach Ausweis der Wörterbücher von Passow, Pape und Rost ist σύγκοπτος nur bei Athenaeus IX, pag. 373 a: τὰ σύγκοπτα λάχανα belegt, also klein geschabte, zerhackte Gemüse- oder Küchenkräuter, was ja gut zu der oben behandelten ahd. Glosse: *faritalia* vuarm muas paßt, denn *muas*, *muos* hat

2) Vgl. auch Thes. Ling. Lat. VI, 1 (1912–1926) Sp. 286 s. v. *fartalia*.

die Bedeutung „gekochte Speise, breiartige Speise“, dann allgemein „Speise, Essen“.

Nun zu der Glosse *fartalia vel patella* phanne zurück. Sie steht in einem Vokabular (Ahd. Gloss. III, 616, 14–59), das nur Lebensmittel und Eßwaren enthält wie z. B. Speck, Grieben, Schmalz, Mehl, Fleischspeise, Hafer, Gerste, Malz u. a. m. Betitelt ist das Vokabular: De commestibilibus (Ahd. Gloss. IV, 638, 7) = comedibilibus „Eßbares, Eßwaren“ (von *comedibilis*, -e „eßbar“). In ein solches Vokabular paßt aber schlecht eine Glosse, in der eine Schale, Schüssel, Platte, ein Teller (= *patella*) oder eine Pfanne (= ahd. *phanne*, mlat. *patella* „Pfanne“, Habel, Mittellat. Glossar [Paderborn 1931] Sp. 276) erwähnt werden. Offenbar hat auch Steinmeyer dies gefühlt und deshalb fragend (?) *fartalia* = *faritalia* gleichsetzen wollen (s. o.). C. Jax a. a. O. S. 116 setzt hinter *fartalia* = *patella*, Pfanne vorsichtshalber ein?. K. K. Klein a. a. O. S. 125 dagegen will *fartalia* etym. in *far-talia* zerlegen und das mit dem germanischen Präfix *far-* „ver-“ ausgestattete *-talia* zu lat. *talea* „Einschnitt“ stellen (daraus ital. *tagliare*, franz. *tailler* „zerschneiden“, dazu wieder ital. *tagliare*, altfranz. *taill(e)or* „Speise-, Vorlegteller“, mlat. *tellerium*). Auch Alexander Souter, Glossary of Later Latin (Oxford 1949) 144 erklärt auf Grund des Anthimus *fartalia* als „dish of some sort“. <sup>3)</sup> Engl. *dish* = Schüssel, Schale, Platte, Gericht, Speise. Auch im Deutschen hat *Platte* nicht nur die Bedeutung „flache Schüssel, Teller für Speise“, sondern auch „das in dieser Aufgetragene, das Speisegericht“, ebenso franz. *plat* „flache Schüssel, Teller“, aber auch „Gericht“. Walde-Hofmann, Lat. etym. Wb. I<sup>3</sup> (1938) 456 s. v. *farcio* hält eine Ableitung *fartalia* (Anthimus) von *furtus* (*farcio*) für „unsicher“, offenbar, weil ihm die Bedeutung des Wortes nicht genügend geklärt zu sein schien. Der Bearbeiter des Wortes im Thes. Ling. Lat. VI, 1, 286 verhält sich auch zurückhaltend: *fartalia*, -ae f. ? cf. c. *farciare*, *furtus*? cf. *faratalia*.

Welche Bedeutung hat denn nun lat. *fartalia*? Setzt man als Bedeutung „Pfanne“ oder „Schüssel“ an, wofür die Interpretamente lat. *patella* und ahd. *phanne* der Glosse des Codex Vindobonensis sprechen, so würde *laridum vaccae in fartalia missum* bei Anthimus etwa heißen: „Rindertalg (eigtl. Speck) in eine Schüssel oder in eine Pfanne geschüttet oder gelegt“. An dieser Stelle ist *fartalia* der Ablativ, der in Verbindung mit *in* im Spätlatein

<sup>3)</sup> Nardus Groen, Lexicon Anthimeum, Amsterdam 1926, ist mir hier nicht zugänglich.

häufig begegnet nach den Verben der Bewegung, auch sonst bei Anthimus, so cap. 3 *in vaso mittis*; cap. 24 *in vino missi*; weitere Belege bei Jax. a. a. O. S. 120, Anm. 53.<sup>4)</sup> Georges, Ausführl. Lat.-Deutsch. Handwb. II<sup>7</sup> (1880) 846 s. v. *mitto* verzeichnet aus Ovid Fast. 6,310 eine Wendung, die der des Anthimus nahezu gleichkommt: *fert missos patella cibos* „er bringt (trägt) die auf die Schüssel gelegten (oder geschütteten) Speisen“.

Wenn nun lat. *fartalia* die Bedeutung „Pfanne“ oder „Schüssel“ hat, scheint es rätselhaft zu sein, wie die Glosse in ein Vokabular, das nur Lebensmittel und Eßwaren enthält, gekommen ist. Ich glaube das Rätsel lösen zu können. Unmittelbar an dieses Vokabular schließt sich in demselben Codex Vindobonensis 804, fol. 187b ein anderes: *De variis utensilibus an*. Es ist bei Steinmeyer-Sievers, Althochd. Gloss. III, 659, Nr. 4-31, abgedruckt. Diesen beiden Glossaren scheint, wie auch Steinmeyer in Anm. 3 hervorhebt, ein alphabetisch geordnetes Glossar zugrunde gelegen zu haben. Dem Glossographen ist nun ein Versehen unterlaufen. Er hat die Glosse *fartalia vel patella* phanne an falscher Stelle untergebracht. Solche Versehen finden sich auch sonst noch in den Althochdeutschen Glossen.

Schwerin i. Mecklbg.

Ernst Schwentner

---

4) Damit erledigt sich das Fragezeichen (?) hinter *fartalia*, -ae f.? im Thes. Ling. Lat. VI, 1, 286.